

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Fünfzehnte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

So kenn' ich die des Gastes auch, und wer
Den Spinnwebsfaden, der uns alle bindet,
Wenn wir das Haus betreten, frech zerreißt,
Der trägt die Eisenkette, eh' er's denkt.
Sei unbesorgt und harre ruhig aus,
Ich bringe dir für jeden Becher Wein,
Den sie hier trinken, eine Kanne Blut,
Wenn ich auch jetzt die Mücken für sie klatsche,
Nur duld' ich nicht Verrat und Hinterlist. (Ab.)

FÜNFZEHNTE SZENE

KRIEMHILD: Krieg! Was soll mir der Krieg! Den hätt' ich längst
Entzünden können! Doch, das wäre Lohn,
Anstatt der Strafe. Für die Schlächtere
Im dunklen Wald der offne Heldenkampf?
Vielleicht sogar der Sieg? Wie würd' er jubeln,
Wenn er's erlangen könnte, denn er hat
Von Jugend auf nichts Besseres gekannt!
Nein, Etzel, Mord um Mord! Der Drache sitzt
Im Loch, und wenn du dich nicht regen willst,
Als bis er dich gestochen hat, wie mich,
So soll er's tun! – Jawohl, so soll er's tun! (Ab.)

SECHZEHNTE SZENE

Werbel zieht mit den Seinigen vorüber.

WERBEL: Sie sind bei Tisch! Nun rasch! Besetzt die Türen,
Wer aus dem Fenster springt, der bricht den Hals.
(Die Heunen jubeln und schlagen die Waffen zusammen.)

SIEBZEHNTE SZENE

Großer Saal. Bankett.

Dietrich und Rüdiger treten ein.

DIETRICH: Nun, Rüdiger?

RÜDEGER: Es steht in Gottes Hand,
Doch hoff' ich immer noch.